

Werner, Katharina; Freundl, Vera; Pfaehler, Franziska; Wedel, Katharina;
Wößmann, Ludger

Article

Was denken die Deutschen zu Chancenungleichheit im Bildungssystem?

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Werner, Katharina; Freundl, Vera; Pfaehler, Franziska; Wedel, Katharina; Wößmann, Ludger (2023) : Was denken die Deutschen zu Chancenungleichheit im Bildungssystem?, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 76, Iss. 11, pp. 33-39

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/281958>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Katharina Werner, Vera Freundl, Franziska Pfaehler,
Katharina Wedel und Ludger Wößmann*

Was denken die Deutschen zu Chancenungleichheit im Bildungssystem?

Bildung ist die Basis für spätere Arbeitsmarktteilnahme und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Um möglichst gerechte Chancen in der Gesellschaft herzustellen, ist Chancengleichheit im Bildungswesen daher besonders wichtig. Die Chancen auf Bildungserfolg sollten also unabhängig von den äußeren Umständen einer Person sein. Wenn Bildungschancen jedoch ungleich verteilt sind, führt dies zu einem zu individuellen Einbußen, da weniger Bildung beispielsweise mit weniger Arbeitseinkommen einhergeht. Dadurch bleiben Kindern aus benachteiligten Verhältnissen wichtige Möglichkeiten zur eigenen Entfaltung und zum sozialen Aufstieg verwehrt. Zum anderen kommt es auch gesamtgesellschaftlich zu Ineffizienzen, da Kinder aus benachteiligten Verhältnissen ihr Leistungspotenzial nicht vollumfänglich nutzen können. Dies gefährdet die Akzeptanz der gesellschaftlichen Ordnung und damit den Zusammenhalt der Gesellschaft.

Der kürzlich veröffentlichte ifo-»Ein Herz für Kinder«-Chancenmonitor (Wößmann et al. 2023) zeigt, dass die Chancen auf Bildungserfolg in Deutschland stark ungleich verteilt sind: Die Wahrscheinlichkeit, ein Gymnasium zu besuchen, liegt für Kinder mit einem alleinerziehenden Elternteil ohne Abitur aus dem untersten Einkommensviertel und mit Migrationshintergrund bei 21,5%. Dagegen liegt sie bei 80,3%, wenn ein Kind zwei Elternteile mit Abitur aus dem obersten Einkommensviertel und ohne Migrationshintergrund hat. Ungleichheiten entstehen selbst bei gleichen schulischen Leistungen: Die Wahrscheinlichkeit, eine Übertrittsempfehlung für das Gymnasium zu erhalten, ist bei gleichen Noten für Kinder aus bessergestellten Familien rund 2,5-mal höher als bei Kindern aus Arbeiterfamilien (Wendt et al. 2016). Dies stellt eine klare Verletzung der Idee der Chancengerechtigkeit dar: Familiäre Umstände – also Faktoren, die ein Kind nicht selbst beeinflussen kann – schränken die Möglichkeiten auf Bildungserwerb und späteren Lebenserfolg ein. Auch andere äußerliche Faktoren, wie z. B. das Geschlecht oder die Region, können den Bildungserfolg beeinflussen.

* Wir danken der Deutschen Forschungsgemeinschaft (Sonderforschungsbereich Transregio 190) für finanzielle Unterstützung, dem Wissenschaftlichen Beirat des ifo Bildungsbarometers – Marius Busemeyer, Olaf Köller, Dorothea Kübler, Nele McElvany, Beatrice Rammstedt und Guido Schwerdt – und den Kolleg*innen am ifo Zentrum für Bildungsökonomik für Anmerkungen zum Fragebogen, Lewin Nolden und Dawid Swierczewski für ausgezeichnete Forschungsassistenz sowie dem Team von Talk Online Panel für die Zusammenarbeit bei der Durchführung der Meinungsfrage.

IN KÜRZE

Wir haben die Deutschen befragt, was sie über Bildungsungleichheit in Deutschland und verschiedene Reformvorschläge dazu denken. Deutliche Mehrheiten der Deutschen sehen ein (sehr) ernsthaftes Problem in der Chancenungleichheit zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund (62%) sowie zwischen Kindern aus guten bzw. schwierigen sozialen Verhältnissen (61%). Dieses Meinungsbild hat sich seit 2019 verschlechtert. Zudem fürchten 53%, dass die Digitalisierung zu einer größeren Ungleichheit im deutschen Bildungssystem führen wird. Als Maßnahmen für mehr Chancengleichheit befürworten die Deutschen ein Chancenbudget für Schulen mit vielen Schüler*innen aus benachteiligten Verhältnissen (69%) sowie die Nutzung eines Sozialindex für Schulen (65%). Auch Gehaltszuschläge für Lehrkräfte an Schulen mit vielen Schüler*innen aus benachteiligten Verhältnissen werden mehrheitlich (55%) unterstützt. Eine Mehrheit (69%) ist zudem dafür, den Anteil an Schüler*innen mit ausländischer Staatsbürgerschaft und unzureichenden Sprachkenntnissen pro Schulklasse auf maximal 30% zu beschränken. Um den durch Corona versäumten Unterrichtsstoff nachzuholen, befürworten deutliche Mehrheiten verpflichtenden Förderunterricht und Ferienkurse für benachteiligte Schülergruppen.

Im Rahmen der repräsentativen Meinungsfrage des ifo Bildungsbarometers 2023 (siehe Box »Methodik der Befragung«) haben wir daher die deutsche Bevölkerung gefragt, inwiefern sie die Chancengleichheit in der Bildung hierzulande als Problem einschätzt. Aufgrund einer umfangreichen Stichprobenziehung können die Meinungsbilder für einige Fragen nicht nur deutschlandweit, sondern auch regional ausgewertet werden. Dies gibt Aufschluss darüber, ob sich die Wahrnehmung von Ungleichheit innerhalb von Deutschland unterscheidet. Zudem werden immer wieder zahlreiche Möglichkeiten diskutiert, um die Chancengerechtigkeit – gerade auch im Bildungswesen – zu verbessern. Daher haben wir die Deutschen auch gefragt, wie sie zu verschiedenen politischen Maßnahmen stehen, die auf mehr Chancengleichheit im Bildungssystem abzielen.

METHODIK DER BEFRAGUNG: DAS IFO BILDUNGSBAROMETER 2023

Die im vorliegenden Artikel berichteten Ergebnisse sind eine Auswertung ausgewählter Fragen des ifo Bildungsbarometers 2023. Die Befragung wurde vom 17. Mai bis 5. Juni 2023 durch die Talk Online Panel GmbH unter insgesamt 5 636 Personen durchgeführt. Für Details zur Stichprobenziehung und Befragung sowie eine Diskussion zur Vergleichbarkeit der Ergebnisse mit zurückliegenden Befragungsjahren siehe Werner et al. (2023a).

Die Befragung wurde 2023 erstmals so durchgeführt, dass sie repräsentative Ergebnisse für sieben Regionen innerhalb Deutschlands liefert (vgl. Werner et al. 2023b). Die drei größten Bundesländer – Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg – können einzeln ausgewertet werden. Die weiteren Bundesländer werden in vier Regionen zusammengefasst: Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein als Nord-West, Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern als Nord-Ost, Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland als Mitte-West

und Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen als Mitte-Ost.

Wie sicher von den Ergebnissen einer repräsentativen Umfrage auf die Gesamtbevölkerung geschlossen werden kann, lässt sich anhand von statistischen Wahrscheinlichkeiten angeben. Bei Fragen, die von einer zufälligen Teilgruppe von gut 1 000 Befragten beantwortet werden, liegt der Fehlerbereich zum Beispiel zwischen 2-3 Prozentpunkten. Das heißt, wenn 50% der Befragten einer Frage zustimmen, liegt der wahre Wert der Zustimmung in der Gesamtbevölkerung mit 95%iger Wahrscheinlichkeit zwischen 47% und 53%.

Im vorliegenden Text und in den Abbildungen werden Prozentwerte berichtet, die auf den jeweils nächsten Prozentpunkt gerundet sind. Aufgrund der Rundungen kann die Summe der berichteten Prozentanteile von 100 abweichen. Ebenso kann die tatsächliche Summe mehrerer Anteile leicht von der Summe der berichteten gerundeten Werte abweichen.

Seit zehn Jahren widmet sich das ifo Bildungsbarometer wechselnden Themenschwerpunkten (Freundl et al. 2023). Neben dem Fokus auf die Chancengerechtigkeit befasst sich die Befragung in diesem Jahr auch mit der Qualität der Schulen (Werner et al. 2023a) sowie Unterschieden zwischen den Regionen in Deutschland (Werner et al. 2023b). Das Erkenntnisinteresse des ifo Bildungsbarometers ist dabei ein positives, kein normatives: Ziel der Befragung ist es,

das Meinungsbild der deutschen Bevölkerung zu verschiedenen Bildungsthemen und bildungspolitischen Maßnahmen abzubilden, nicht die Wirksamkeit dieser Maßnahmen zu evaluieren. Durch diesen Ansatz kann es wertvolle Hinweise liefern, wie es um die öffentliche Meinung in Deutschland bestellt ist und in welchen Bereichen bildungspolitische Spielräume gesehen werden.

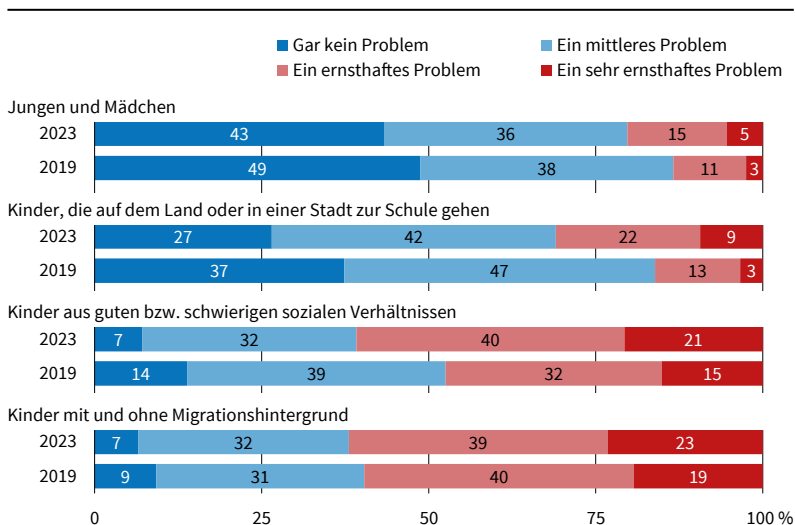
WIE SCHÄTZEN DIE DEUTSCHEN DIE CHAN- UNGLEICHHEIT IM BILDUNGSSYSTEM EIN?

Ungleiche Chancen für verschiedene Gruppen als Problem

Zunächst haben wir die Bevölkerung danach gefragt, ob sie Chancenungleichheit zwischen Kindern aus verschiedenen Gruppen im deutschen Bildungssystem als Problem wahrnimmt. Die Deutschen sehen vergleichsweise wenige Probleme in ungleichen Chancen zwischen Jungen und Mädchen sowie zwischen Kindern, die auf dem Land oder in der Stadt zur Schule gehen. 43% halten ungleiche Chancen zwischen Jungen und Mädchen für gar kein Problem (vgl. Abb. 1). Dies entspricht einem leichten Rückgang von 5 Prozentpunkten seit 2019, als das ifo Bildungsbarometer dieselbe Frage schon einmal gestellt hat. 36% sehen ungleiche Chancen zwischen Jungen und Mädchen als ein mittleres Problem an, 15% als ein ernsthaftes Problem und 5% als ein sehr ernsthaftes Problem.

Der Anteil der Befragten, der ungleiche Chancen zwischen Kindern, die auf dem Land oder in der Stadt zur Schule gehen, für gar kein Problem hält, fällt mit

Abb. 1 Bei welchen Gruppen sehen die Deutschen ungleiche Chancen als Problem? Problematisch bei sozialem und Migrationshintergrund, kaum bei Geschlecht und Region; Anstieg in allen Bereichen



Frage (einer zufällig ausgewählten Teilgruppe gestellt): Was meinen Sie, sind ungleiche Chancen für Kinder aus den folgenden Gruppen im deutschen Bildungssystem ein ernsthaftes Problem?

Quelle: ifo Bildungsbarometer 2023, 2019.

© ifo Institut

27% gering aus. Auch dieser Wert ist seit 2019 zurückgegangen – um 11 Prozentpunkte von damals 37%. Weitere 42% sehen Chancengleichheit zwischen Kindern auf dem Land und in der Stadt als mittleres Problem an, 31% sehen sie als ein (sehr) ernsthaftes Problem.

Deutlich besorgter zeigen sich die Deutschen allerdings hinsichtlich der Chancenungleichheit zwischen Kindern aus guten bzw. schwierigen Verhältnissen. 61% sind der Meinung, dass dies ein (sehr) ernsthaftes Problem darstellt, während nur 7% dies nicht als Problem ansehen. In Bezug auf diese Personengruppe hat sich die Meinung der Deutschen seit 2019 deutlich verschlechtert: Vor vier Jahren gaben nur knapp die Hälfte (47%) der Befragten an, ungleiche Chancen zwischen Kindern aus guten bzw. schwierigen Verhältnissen seien ein ernsthaftes Problem, 14% sahen es sogar als gar kein Problem an.

Ebenso sieht eine deutliche Mehrheit von 62% ein (sehr) ernsthaftes Problem in ungleichen Chancen zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund. Nur 7% geben an, dies als gar kein Problem wahrzunehmen. Dieses Meinungsbild hat sich seit 2019 kaum verändert: Im Jahr 2019 sahen 60% ungleiche Chancen für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund als ernsthaftes Problem an und 9% als gar kein Problem.

Insgesamt gibt es unter den Deutschen also vor allem ein Problembewusstsein für die Chancenungleichheit von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund sowie Kindern aus guten bzw. schwierigen Verhältnissen. Zusätzlich hat sich die Einschätzung für die verschiedenen Personengruppen seit 2019 eher verschlechtert, so dass größere Anteile der Befragten Chancenungleichheiten zwischen den Gruppen als Problem ansehen.

Regionale Unterschiede

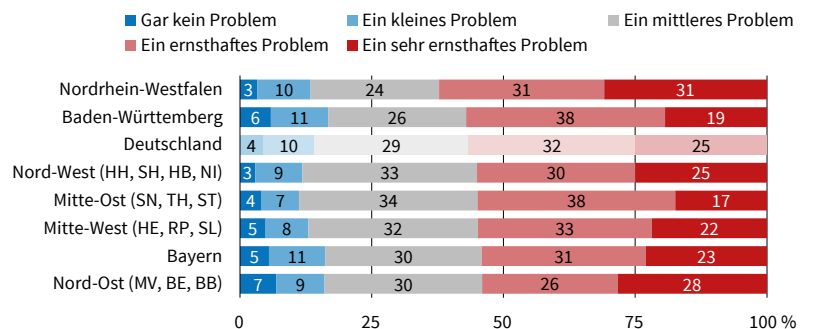
Um herauszufinden, ob sich die Meinung der Bevölkerung zu Themen der Bildungsungleichheit innerhalb von Deutschland unterscheidet, wurden einige weitere Fragen so gestellt, dass die Antworten repräsentativ auf regionaler Ebene ausgewertet werden können.¹ Hierbei zeigt sich, dass Mehrheiten der Befragten über alle Regionen hinweg fehlende Chancengleichheit für Kinder aus benachteiligten Verhältnissen für ein (sehr) ernsthaftes Problem halten (vgl. Abb. 2). Die Werte variieren zwischen 54% in der Region Nord-Ost und 62% in Nordrhein-Westfalen (wobei bei den regionalen Fragen die Einschätzung als »kleines Problem« als zusätzliche Kategorie möglich war). Nur zwischen 3% und 7% sehen dies als gar kein Problem an.

¹ Zu Problemeinschätzungen von Thematiken, die sich nicht auf Themen der Chancenungleichheit beziehen, siehe Werner et al. (2023a, Abb. 4) für nationale Ergebnisse und Werner et al. (2023b, Abb. 3-5) für regionale Unterschiede.

Abb. 2

Ist fehlende Chancengleichheit für Kinder aus benachteiligten Verhältnissen ein Problem in den Regionen?

Mehrheiten in allen Regionen sehen fehlende Chancengleichheit als ernsthaftes Problem



Frage: Was meinen Sie, sind die folgenden Aspekte in Ihrem Bundesland ein ernsthaftes Problem? Fehlende Chancengleichheit für Kinder aus benachteiligten Verhältnissen

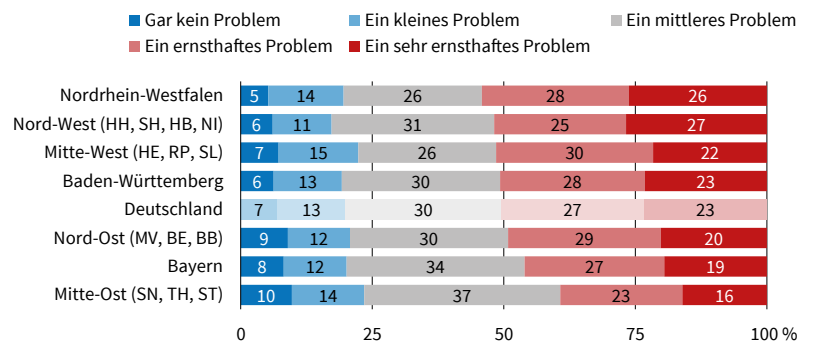
Quelle: ifo Bildungsbarometer 2023.

© ifo Institut

Abb. 3

Ist mangelnde Integration von Schüler*innen mit Migrationshintergrund ein Problem?

Besorgnis in NRW besonders groß; Region Mitte-Ost etwas zuversichtlicher



Frage: Was meinen Sie, sind die folgenden Aspekte in Ihrem Bundesland ein ernsthaftes Problem? Mangelnde Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund

Quelle: ifo Bildungsbarometer 2023.

© ifo Institut

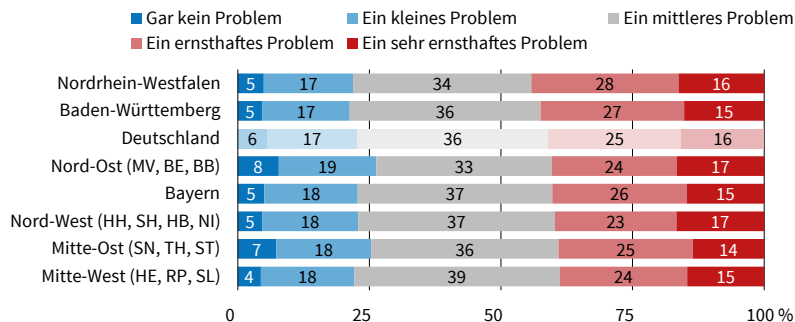
In vier der sieben Regionen schätzen knappe Mehrheiten von 51% (Baden-Württemberg) bis 54% (Nordrhein-Westfalen) die mangelnde Integration von Schüler*innen mit Migrationshintergrund als (sehr) ernsthaftes Problem ein (vgl. Abb. 3). In den Regionen Nord-Ost (49%), Bayern (46%) und vor allem in Mitte-Ost (39%) sieht dies etwas weniger als die Hälfte der Bevölkerung als ernsthaftes Problem in der eigenen Region. Minderheiten zwischen 5% und 10% glauben, dass mangelnde Integration gar kein Problem in ihrer Region ist.

Als geringeres Problem sehen die Befragten die unzureichende Inklusion von Schüler*innen mit Behinderung (vgl. Abb. 4). Gut zwei Fünftel (41%) der Bevölkerung halten dies für ein (sehr) ernsthaftes Problem, während knapp ein Viertel (23%) dies als gar kein oder kleines Problem ansieht. Dabei ergeben sich nur geringe regionale Unterschiede in der Meinung der Befragten: 39% (Mitte-West und Mitte-Ost) bis 44% (Nordrhein-Westfalen) schätzen mangelnde Inklusion als ernsthaftes Problem ein. Zwischen 4%

Abb. 4

Ist unzureichende Inklusion von Schüler*innen mit Behinderung ein Problem?

Geringe regionale Differenzen: 39 % bis 44 % sehen ernsthaftes Problem



Frage: Was meinen Sie, sind die folgenden Aspekte in Ihrem Bundesland ein ernsthaftes Problem? Unzureichende Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit Behinderung

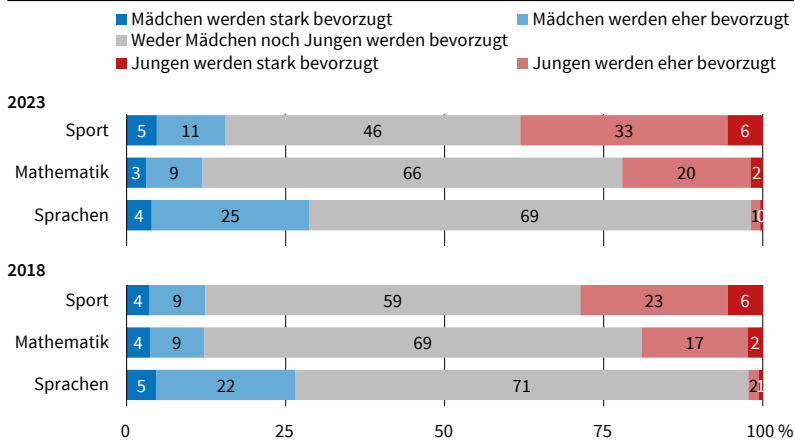
Quelle: ifo Bildungsbarometer 2023.

© ifo Institut

Abb. 5

Werden Mädchen oder Jungen im Unterricht aufgrund ihres Geschlechts bevorzugt?

Mehrheit sieht keine Bevorzugung; bei Mädchen eher in Sprachen, bei Jungen in Mathematik und Sport gesehen



Frage (einer zufällig ausgewählten Teilgruppe gestellt): Was glauben Sie, werden Mädchen oder Jungen aufgrund ihres Geschlechtes von Lehrkräften in folgenden Fächern bevorzugt behandelt?

Anmerkung: Diese Frage wurde 2018 in vier verschiedenen Versionen gestellt («Was glauben Sie, werden Mädchen oder Jungen [an Grundschulen/an weiterführenden Schulen (z.B. Realschulen oder Gymnasien)] aufgrund ihres Geschlechtes von [männlichen/weiblichen] Lehrkräften in folgenden Fächern bevorzugt behandelt?»). Die Antworten wurden zusammengefasst und hier als eine Datenreihe dargestellt.

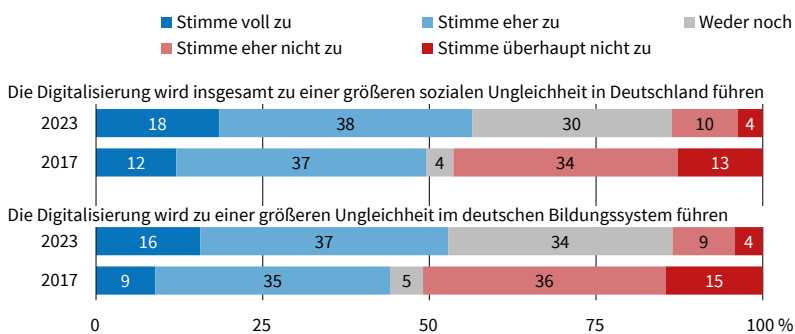
Quelle: ifo Bildungsbarometer 2023, 2018.

© ifo Institut

Abb. 6

Befürchten die Deutschen, dass Digitalisierung zu mehr Ungleichheit führt?

Bevölkerung ist deutlich besorgter als vor sechs Jahren



Frage (einer zufällig ausgewählten Teilgruppe gestellt): Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zum Thema «Digitalisierung» zu? Mit Digitalisierung ist die zunehmende Verbreitung von digitalen Geräten, wie z.B. Computer, Tablet, Smartphone und Roboter, und die damit verbundene Vernetzung in Privatleben und Arbeitswelt gemeint.

Quelle: ifo Bildungsbarometer 2023, 2017.

© ifo Institut

(Mitte-West) und 8 % (Nord-Ost) nehmen gar kein Problem in mangelnder Inklusion von Kindern mit Behinderung wahr.

Weitere Aspekte der Einschätzung der Ungleichheit

Neben der Frage nach ungleichen Chancen für Jungen und Mädchen (vgl. Abb. 1) haben wir auch erfragt, ob die Befragten glauben, dass Mädchen oder Jungen aufgrund ihres Geschlechts im Unterricht bevorzugt behandelt werden. Dabei sind zum Teil deutliche Unterschiede zwischen den Unterrichtsfächern ersichtlich. Im Fach Sport sehen 38 % der Befragten Jungen stark oder eher bevorzugt, während nur 15 % Mädchen bevorzugt sehen (vgl. Abb. 5). Der größte Anteil von 46 % der Befragten ist der Meinung, dass keine derartige Bevorzugung stattfindet. Für sprachliche Fächer ergibt sich ein umgekehrtes Bild: Hier glauben 29 % der Befragten, dass Mädchen bevorzugt werden, und nur 2 % sehen Jungen im Vorteil. 69 % sehen keine Bevorzugung von Jungen oder Mädchen. Im Fach Mathematik ist das Bild etwas ausgeglichener. Hier finden 22 %, dass Jungen bevorzugt werden, und 12 %, dass Mädchen bevorzugt werden. Zwei Drittel der Befragten (66 %) nehmen weder Jungen noch Mädchen im Fach Mathematik von Lehrkräften bevorzugt behandelt wahr.

Das Meinungsbild der Deutschen in Bezug auf die Bevorzugung von Mädchen oder Jungen in den Fächern Mathematik und Sprachen ist seit 2018, als die Frage schon einmal gestellt wurde, weitgehend konstant geblieben. Im Fach Sport dagegen war der Anteil derer, die eine Bevorzugung von Jungen eingeschätzt hat, 2018 um 9 Prozentpunkte geringer bei 29 %.

Im Zuge der Digitalisierungsdebatte wird oft diskutiert, ob die Digitalisierung zu mehr Ungleichheit führt. Häufig wird zum Beispiel befürchtet, dass es durch die Digitalisierung zu Arbeitsplatzverlusten unter Geringqualifizierten kommen kann, was die Ungleichheit verschärfen könnte. Auch zu diesem Aspekt haben wir die deutsche Bevölkerung befragt. Im diesjährigen Bildungsbarometer stimmt eine Mehrheit von 56 % der Aussage sehr oder eher zu, dass die Digitalisierung insgesamt zu einer größeren sozialen Ungleichheit in Deutschland führen wird, während 14 % dies nicht erwarten. 30 % sind unentschieden (vgl. Abb. 6).

Im Jahr 2017 war das Stimmungsbild noch deutlich ausgeglichener: Der Anteil derjenigen, die keine größere soziale Ungleichheit aufgrund der Digitalisierung erwarteten, lag mit 46 % um deutliche 32 Prozentpunkte höher als heute. Der Anteil derer, die der Aussage zustimmten, dass größere Ungleichheit als Folge der Digitalisierung zu erwarten ist, lag 2017 bei 50 %.

Ein ähnliches Bild ergibt sich bezüglich der Frage, ob die Digitalisierung zu einer größeren

Ungleichheit im Bildungssystem führen wird: Eine Mehrheit von 53 % stimmt dieser Aussage zu. Gut ein Drittel der Befragten ist unentschieden und 14 % stimmen nicht zu. Im Vergleich zu 2017 ergibt sich damit wiederum eine deutliche Verschlechterung im Meinungsbild der Deutschen: Damals stimmte noch eine knappe Mehrheit von 51 % der Aussage nicht zu und nur 5 % waren unentschieden. 44 % stimmten bereits vor fünf Jahren der Aussage zu. Dies zeigt, dass die Deutschen deutlich pessimistischer auf den Zusammenhang zwischen Digitalisierung und Ungleichheit schauen.

WELCHEN MASSNAHMEN ZUR VERBESSERUNG DER CHANGEGLEICHHEIT STIMMEN DIE DEUTSCHEN ZU?

Förderung von Schulen mit vielen benachteiligten Schüler*innen

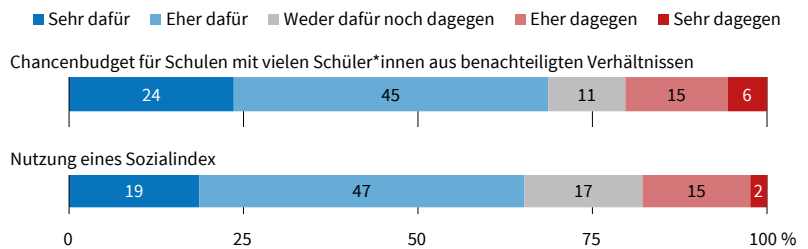
Um herauszufinden, welche Maßnahmen zur Reduzierung von Chancenungleichheit in der Bildung mehrheitsfähig sind, haben wir die Deutschen nach ihrer Meinung zu verschiedenen Reformvorschlägen gefragt. Große Unterstützung erfährt das sogenannte »Chancenbudget«, das im Rahmen des »Startchancenprogramms« im Koalitionsvertrag verankert ist und es Schulen mit vielen Schüler*innen aus benachteiligten Verhältnissen ermöglichen soll, innovative Projekte zu finanzieren. Eine deutliche Mehrheit von 69 % der Befragten spricht sich für diese Förderung aus, nur 20 % sind dagegen (vgl. Abb. 7).

Um Schulen mit vielen Schüler*innen aus benachteiligten Verhältnissen gezielt unterstützen zu können, wird in einigen Bundesländern ein Sozialindex genutzt. Ein solcher Sozialindex gibt an, ob eine Schule aufgrund des sozialen Umfelds der Schülerschaft vor besonderen Herausforderungen steht, und ermöglicht so eine gezielte Förderung. Etwa zwei Drittel (65 %) der Befragten befürworten die Nutzung eines solchen Sozialindex für Schulen mit vielen Schüler*innen aus benachteiligten Verhältnissen in allen Bundesländern. Nur eine Minderheit von 18 % ist gegen die Verwendung von Sozialindizes.

Schulen mit vielen Schüler*innen aus benachteiligten Verhältnissen stehen oftmals vor der Herausforderung, gute Lehrkräfte zu finden. Eine Möglichkeit, um die Arbeit an diesen Schulen attraktiver zu gestalten, sind Gehaltszuschläge für Lehrkräfte. Eine Mehrheit von 55 % ist für diese Maßnahme, 31 % sind dagegen (vgl. Abb. 8). Im Vergleich zum Jahr 2016 ist die Unterstützung für Gehaltszuschläge für Lehrkräfte an Schulen mit vielen Schüler*innen aus benachteiligten Verhältnissen merklich gestiegen. Damals war das Meinungsbild geteilt: 43 % befürworteten die Maßnahme, 39 % waren dagegen. Die Deutschen scheinen also inzwischen eher bereit zu sein, Lehrkräfte, die viele Schüler*innen aus benachteiligten Verhältnissen unterrichten, finanziell besser zu entlohnen.

Abb. 7

Wie sollten Schulen mit vielen benachteiligten Schüler*innen gefördert werden? Deutliche Mehrheiten für Förderung durch Chancenbudget und Sozialindex



Frage 1 (einer zufällig ausgewählten Teilgruppe gestellt):

Die Bundesregierung plant im Rahmen ihres im Koalitionsvertrag verankerten »Startchancenprogramms« Schulen mit vielen Schülerinnen und Schülern aus benachteiligten Verhältnissen ein sogenanntes Chancenbudget zu geben. Diese Gelder dürfen die Schulen frei für innovative Projekte einsetzen. Sind Sie für oder gegen diese Förderung?

Frage 2 (einer zufällig ausgewählten Teilgruppe gestellt):

Einige Bundesländer sind dazu übergegangen, einen Sozialindex für Schulen zu erstellen. Ein Sozialindex gibt an, ob eine Schule aufgrund des sozialen Umfelds der Schülerschaft vor besonderen Herausforderungen steht. Dadurch können z. B. Schulen mit vielen Schülerinnen und Schülern aus benachteiligten Verhältnissen gezielt unterstützt werden. Sind Sie dafür oder dagegen, dass ein solcher Sozialindex in allen Bundesländern genutzt wird?

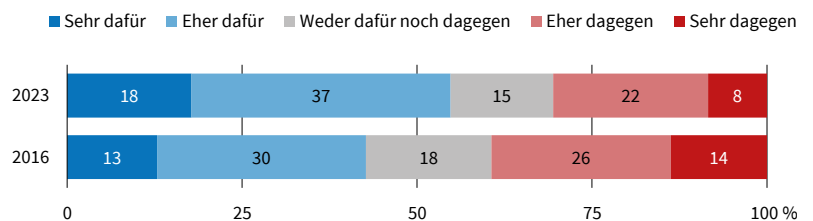
Quelle: ifo Bildungsbarometer 2023.

© ifo Institut

Abb. 8

Sind die Deutschen für Gehaltszuschläge für Lehrkräfte an Schulen mit vielen Schüler*innen aus benachteiligten Verhältnissen?

Mehrheit für Gehaltszuschläge; Zustimmung seit 2016 gestiegen



Frage (einer zufällig ausgewählten Teilgruppe gestellt):

Schulen mit vielen Schülerinnen und Schülern aus benachteiligten Verhältnissen haben deutliche Probleme, gute Lehrerinnen und Lehrer zu finden. Sind Sie dafür oder dagegen, einen Gehaltszuschlag für Lehrerinnen und Lehrer einzuführen, wenn sie an Schulen mit vielen Schülerinnen und Schülern aus benachteiligten Verhältnissen unterrichten? [2016: Sind Sie dafür oder dagegen, dass Lehrerinnen und Lehrer einen Gehaltszuschlag erhalten, wenn sie an Schulen mit vielen Schülerinnen und Schülern aus benachteiligten Verhältnissen unterrichten?]

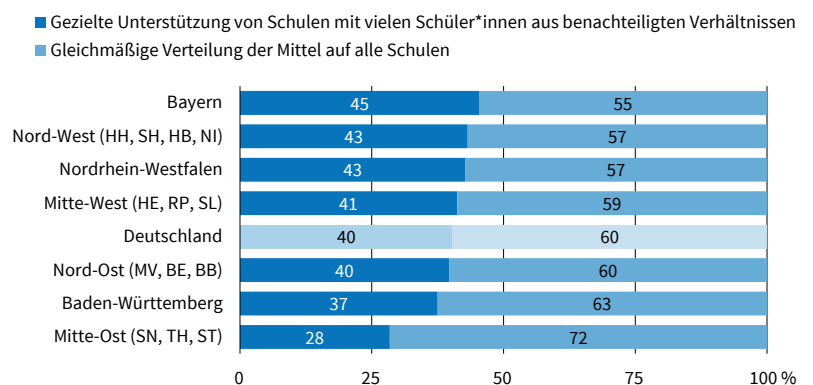
Quelle: ifo Bildungsbarometer 2023, 2016.

© ifo Institut

Abb. 9

Bevorzugen die Deutschen gezielte oder gleichmäßige Unterstützung der Schulen?

In allen Regionen Mehrheiten für gleichmäßige Verteilung zusätzlicher Mittel



Frage:

Stellen Sie sich vor, der Staat plant die Ausgaben für allgemeinbildende Schulen zu erhöhen. Einige meinen, mit den Mitteln sollten Schulen mit vielen Schülerinnen und Schülern aus benachteiligten Verhältnissen gezielt unterstützt werden. Andere meinen, die Mittel sollten gleichmäßig auf alle Schulen verteilt werden. Welchen der nachfolgenden Vorschläge unterstützen Sie eher?

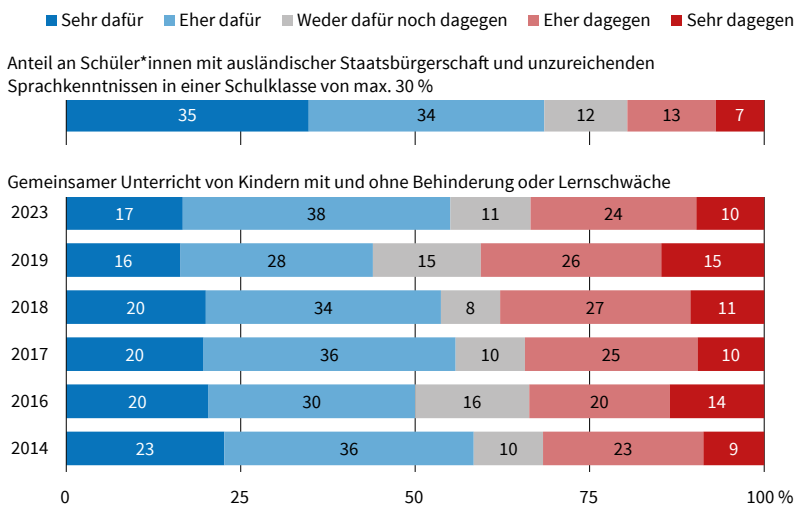
Quelle: ifo Bildungsbarometer 2023.

© ifo Institut

Abb. 10

Wie stehen die Deutschen zu Maßnahmen der Integration und Inklusion?

Mehrheit für Begrenzung des Anteils von Schülern ohne ausreichende Sprachkenntnisse pro Klasse; leichte Mehrheit für Inklusion



Frage 1 (einer zufällig ausgewählten Teilgruppe gestellt): In einem anderen Land darf der Anteil an Schülerinnen und Schüler mit ausländischer Staatsbürgerschaft und unzureichenden Sprachkenntnissen in einer Schulklasse maximal 30 % betragen. Sind Sie dafür oder dagegen, dass diese Regelung auch in Deutschland eingeführt wird?

Frage 2 (einer zufällig ausgewählten Teilgruppe gestellt): Sind Sie dafür oder dagegen, dass Kinder mit und ohne Behinderung oder Lernschwäche gemeinsam in einer Schulklasse unterrichtet werden? [2016: Sind Sie dafür oder dagegen, dass Kinder mit Lernschwäche in Regelschulen (zusammen mit Kindern ohne Lernschwäche) unterrichtet werden und nicht in speziellen Sonder- oder Förderschulen?] [2019: Sind Sie für oder gegen die folgenden Reformvorschläge für das deutsche Bildungssystem? Gemeinsamer Unterricht von Kindern mit und ohne Lernschwächen in Regelschulen]

Quelle: ifo Bildungsbarometer 2023, 2019, 2018, 2017, 2016, 2014. © ifo Institut

Obwohl eine Mehrheit der Befragten die oben genannten Maßnahmen zur Unterstützung von Schulen mit vielen benachteiligten Schüler*innen unterstützt, sprechen sich 60 % dafür aus, mögliche zusätzliche staatliche Ausgaben gleichmäßig auf alle Schulen zu verteilen (vgl. Abb. 9). Vor die Wahl gestellt sind demgegenüber nur 40 % dafür, mit den zusätzlichen Ausgaben Schulen mit vielen Schüler*innen aus benachteiligten Verhältnissen gezielt zu unterstützen. In allen Bundesländern spricht sich eine Mehrheit für eine gleichmäßige Mittelverteilung aus. Die Zustimmungswerte variieren zwischen 55 % in Bayern und 72 % in der Region Mitte-Ost. Dies deutet darauf hin, dass die Bevölkerung zwar Maßnahmen zur finanziellen Unterstützung benachteiligter Schüler*innen befürwortet, ein großer Teil der Deutschen aber insgesamt für eine Erhöhung der Bildungsausgaben ist, von der alle Schüler*innen profitieren.

Integration, Inklusion und Coronafolgen

Was die Deutschen über Maßnahmen zu Integration und Inklusion denken, zeigt Abbildung 10. Eine Mehrheit von 69 % spricht sich für die Regelung aus, dass der Anteil an Schüler*innen mit ausländischer Staatsbürgerschaft und unzureichenden Sprachkenntnissen pro Schulklasse maximal 30 % betragen darf. Ein Fünftel (20 %) ist gegen diese Regelung.

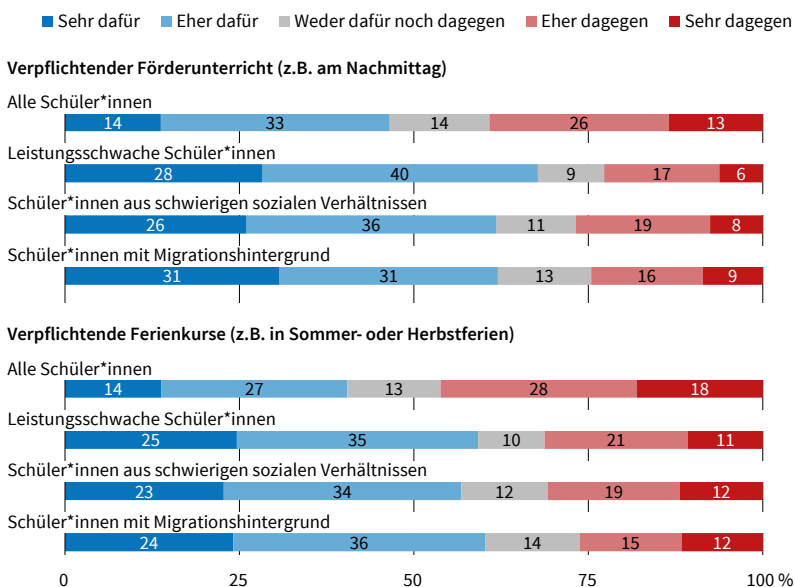
Einen gemeinsamen Unterricht von Kindern mit und ohne Behinderung oder Lernschwäche befürworten in diesem Jahr 55 %. 33 % sprechen sich dagegen aus. In der Vergangenheit schwankte die Zustimmung für diese Maßnahme zwischen mehrheitlicher Befürwortung (2014: 58 %) und einem geteilten Meinungsbild (2019: 44 % dafür, 41 % dagegen).

Schließlich haben wir noch die Meinung erfragt, ob Förderunterricht oder Ferienkurse für verschiedene Gruppen von Schüler*innen verpflichtend sein sollten, um den durch Corona versäumten Unterrichtsstoff nachzuholen (vgl. Abb. 11). Das Meinungsbild ist geteilt, wenn die Verpflichtung für alle Schüler*innen gelten soll: 47 % (Förderunterricht) bzw. 40 % (Ferienkurse) stimmen dafür, 39 % bzw. 46 % dagegen. Mehrheiten finden sich allerdings, wenn diese Fördermaßnahmen nur für benachteiligte Gruppen verpflichtend sind: Beim verpflichtenden Förderunterricht sind 68 % dafür, wenn es um leistungsschwache Schüler*innen geht, 62 % bei Schüler*innen aus schwierigen sozialen Verhältnissen und ebenfalls 62 % bei Schüler*innen mit Migrationshintergrund. Die Zustimmungsraten zu verpflichtenden Ferienkursen liegen bei 59 % für leistungsschwache Schüler*innen, 57 % für Schüler*innen aus schwierigen sozialen Verhältnissen und 60 % für Schüler*innen mit Migrationshintergrund.

Abb. 11

Wie sollte der durch Corona versäumte Unterrichtsstoff nachgeholt werden?

Mehrheiten für verpflichtenden Förderunterricht und Ferienkurse für benachteiligte Gruppen



Frage 1 (einer zufällig ausgewählten Teilgruppe gestellt): Sind Sie dafür oder dagegen, dass folgende Gruppen von Schülerinnen und Schülern zu zusätzlichem Förderunterricht (z.B. am Nachmittag) verpflichtet werden, um den durch Corona versäumten Unterrichtsstoff nachzuholen?

Frage 2 (einer zufällig ausgewählten Teilgruppe gestellt): Sind Sie dafür oder dagegen, dass folgende Gruppen von Schülerinnen und Schülern verpflichtet werden an Ferienkursen teilzunehmen, um den durch Corona versäumten Unterrichtsstoff in den Schulferien (z.B. Sommer- oder Herbstferien) nachzuholen?

Quelle: ifo Bildungsbarometer 2023. © ifo Institut

SCHLUSSBEMERKUNGEN

Chancengerechtigkeit in der Bildung ist essenziell für den Zusammenhalt und den Wohlstand einer Gesell-

schaft. Daher haben wir die Deutschen in der repräsentativen Meinungsumfrage des ifo Bildungsbarometers 2023 gefragt, ob sie Chancenungleichheit in der deutschen Bildungslandschaft wahrnehmen und was dagegen getan werden sollte.

Vor allem ungleiche Chancen zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund (62%) sowie zwischen Kindern aus guten bzw. schwierigen sozialen Verhältnissen (61%) sieht die Mehrheit der deutschen Bevölkerung als ernsthafte Probleme. Chancenungleichheit zwischen Jungen und Mädchen sowie zwischen Kindern, die auf dem Land oder in der Stadt zur Schule gehen, nehmen die Deutschen weitaus weniger als Problem wahr. Allerdings ist die Besorgnis über Chancenungleichheit seit 2019 größer geworden. Im Hinblick auf die Digitalisierung sind 53% der Meinung, dass die Digitalisierung zu einer größeren Ungleichheit im deutschen Bildungssystem führen wird.

Die Deutschen befürworten verschiedene Reformvorschläge, um zu größerer Bildungsgerechtigkeit beizutragen. So sind 69% für ein Chancenbudget für Projekte an Schulen mit vielen Schüler*innen aus benachteiligten Verhältnissen und 65% für die Nutzung eines Sozialindex. 55% stimmen für Gehaltszuschläge für Lehrkräfte an Schulen mit vielen Schüler*innen aus benachteiligten Verhältnissen. Mehrheiten finden sich auch für verpflichtenden Förderunterricht und verpflichtende Ferienkurse, um Corona-bedingte Lernrückstände auszugleichen, wenn sich diese an

benachteiligte Schülergruppen richten. Gleichwohl entscheiden sich 60% für eine gleichmäßige Verteilung, wenn sie vor die Entscheidung gestellt werden, ob zusätzliche Mittel gezielt zur Unterstützung von Schulen mit vielen Schüler*innen aus benachteiligten Verhältnissen eingesetzt oder gleichmäßig auf alle Schulen verteilt werden sollten. Insgesamt lässt sich aber sagen, dass die Deutschen ein ausgeprägtes Problembewusstsein für ungleich verteilte Bildungschancen haben und für Maßnahmen zur Unterstützung benachteiligter Schüler*innen bereit sind.

REFERENZEN

Freundl, V., E. Grewenig, P. Lorgetporer, F. Pfaehler, R. Schüler, K. Wedel, K. Werner, O. Wirth und L. Wößmann (2023), »The ifo Education Survey: An ifo Survey on Public Preferences for Education Policy in Germany«, in: S. Sauer, M. Schasching und K. Wohlrabe (Hrsg.), *Handbook of ifo Surveys*, ifo Beiträge zur Wirtschaftsforschung 100, 218-225.

Wendt, H., W. Bos, C. Selter, O. Köller, K. Schwippert und D. Kasper (Hrsg.) (2016), *TIMSS 2015: Mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich*, Waxmann, Münster.

Werner, K., V. Freundl, F. Pfaehler, K. Wedel und L. Wößmann (2023a), »Was die Deutschen über die Qualität der Schulen denken – Ergebnisse des zehnten ifo Bildungsbarometers 2023«, *ifo Schnelldienst* 76(9), 37-50.

Werner, K., V. Freundl, F. Pfaehler, K. Wedel und L. Wößmann (2023b), »Wie unterscheidet sich das Meinungsbild zu Schulen zwischen den deutschen Regionen? Regionale Ergebnisse des ifo Bildungsbarometers 2023«, *ifo Schnelldienst* 76(10), 29-34.

Wößmann, L., F. Schoner, V. Freundl und F. Pfaehler (2023), »Der ifo-»Ein Herz für Kinder«-Chancenmonitor: Wie (un-)gerecht sind die Bildungschancen von Kindern aus verschiedenen Familien in Deutschland verteilt?«, *ifo Schnelldienst* 76(4), 29-47.